

Junger Winzer baut im Gleistal alte Rebsorten an – Ginkgoblatt als Logo



Wencke Werra und Wolfram Proppe haben mit viel Enthusiasmus ihren Weinberg in Golmsdorf angelegt.

Weinblätter, ob grün oder farbig, ob als Ranke, einzeln finden sich auf allerhand Weinflaschen. Ein Ginkgoblatt dagegen ist ein Novum. Das filigrane goldene Blatt auf blau-weißem Grund ziert die schlanken Flaschen von Winzer Wolfram Proppe aus Golmsdorf.

Golmsdorf. Für den 28-Jährigen passen Ginkgo und Wein sehr gut zusammen: Wein wird im Saaletal seit Jahrhunderten angebaut, Goethe pflanzte hier die ersten Ginkgobäume. Der Ginkgo steht für Schönheit und Langlebigkeit, für Kultur und Tradition. Das sind Werte, die auch für seine Weine gelten sollen. "Das goldene Ginkgoblatt soll unsere Marke werden", sagen der junge Winzer und Lebensgefährtin Wencke Werra. Die beiden haben 2006 begonnen, auf einem steilen Südhang des Großen Gleisberges Rebstöcke zu pflanzen. Er entschied sich für den Kerner, jene durch Kreuzung von Trollinger und weißem Riesling entstandene Sorte, die im Weinanbaugebiet um Heilbronn besonders feinfruchtig wächst.

Dort hat Wolfram Proppe seine ersten Weinerfahrungen gesammelt als jugendlicher Erntehelfer im Weinberg eines elterlichen Freundes. "Dort habe ich dann auch meine Winzerlehre gemacht und danach an der Heilbronner Technikerschule Weinbautechnik studiert", erzählt er. Zehn Jahre Berufserfahrung kann der junge Mann bereits aufweisen. In den letzten Jahren hat er die im Thüringer Weingut Bad Sulza gesammelt, wo er als Kellermeister Verantwortung trägt.

Offensichtlich hat der gebürtige Jenaer, der nach seiner Ausbildung nun wieder in die Heimat zurückkehrte, ein gutes Händchen für den Wein. Denn als sein Kerner im dritten Jahr einen ersten nennenswerten Ertrag brachte, baute Proppe diesen zu einer Auslese trocken aus, die bei der 18. Landesweinprämierung von Saale und Unstrut Anfang Juli auf Anhieb eine Goldmedaille errang. "Da hat sich die viele Arbeit also gelohnt."

Wie viele Freizeitstunden er und Freundin Wencke (als Weinbaubetriebswirtin ist sie hauptberuflich im Thüringer Weingut die Frau für das Marketing) auf dem eigenen Weinberg in Golmsdorf verbracht haben, können beide nicht genau sagen. "Fast jede", sagen sie. Vorstellbar ist es.

4000 Rebstöcke haben sie eigenhändig gesetzt. Zum Kerner haben sich Chardonnay, Auxerrois, Cabernet Jura und eine Reihe Cabernet Dorsa gesellt. "Das ist ein Versuch, das wird ein tief dunkelroter Wein", erklärt Wolfram Proppe. Rotweine hier im nördlichsten Weinanbaugebiet Europas? "Warum nicht, hier an der Golmsdorfer Gleisburg haben wir die Steilheit, die Rotweine mögen, und wir haben mehr Sonnenstunden als die an der Mosel nur unsere Nächte sind kälter", berichtet er Erstaunliches. Er kanns beweisen, denn er hat auf seinem Weinberg eine kleine Wetterstation, die Sonne, Wind und Regen dokumentiert.

Das ist wohl schon mehr als nur Hobby. Denn mit der Ernte im Herbst ist die Arbeit längst nicht getan, auch Ausbau der Weine, Abfüllen, Etikettieren und Ausliefern, das machen die beiden jungen Leute größtenteils allein. "Ohne die Unterstützung unserer Eltern wäre es manchmal ein bisschen viel", räumen sie ein. Doch es ist viel Leidenschaft dabei und ein großer Reiz: "In Bad Sulza, da bin ich in ein Unternehmen mit gewachsener Struktur gekommen, die Arbeit dort macht Spaß. Aber hier kann ich meine eigenen Wege gehen", erklärt Wolfram Proppe. Das heißt, alte und seltene Reben an- und möglichst alle zu Premiumweinen ausbauen.

Davon träumen Wolfram und Wencke. Am Ende jeder ihrer Rebenreihen verströmen Lavendelbüschel und kleine Rosenstöcke einen feinen Duft. Ganz hinten, wo die Reben noch klein sind, stehen zwei Liegestühle. "Hier ist unser Paradies", sagt die junge Frau. Man glaubt es ihr.